



Hälfte

Unabhängiger Mediendienst zur Arbeit und zur Erwerbslosigkeit

Verantwortlich: Paul Ignaz Vogel, Wabersackerstrasse 21, CH-3097 Bern-Liebefeld,
Telefon: +41 (0) 31 972 82 23, e-mail: haelfte@freesurf.ch

Erwerbstätige und Erwerbslose

Technologischer Wandel und schrumpfende Arbeitsvolumen führen zu Erwerbslosigkeit und Armut. Wie sollen Gewerkschaften und demokratische Bewegungen darauf reagieren?

Während eines „wilden“ Streiks (so Peter Hasler, CH-Arbeitgeberverband, NZZ 10.4.06) in Reconvilier kauft die Unternehmung in Deutschland einen ebenfalls metallverarbeitenden Betrieb und entzieht sich somit dem Druck der Streikenden. Unterdessen hat die Firma 81 MitarbeiterInnen entlassen. Nun erhalten die Erwerbslosen Leistungen der staatlichen Arbeitslosenversicherung. Und die Branchengewerkschaft Unia bleibt an den Gesamtarbeitsvertrag mit Friedenpflicht gebunden.

Erwerbslose als StreikbrecherInnen eingesetzt

Ein weiteres Beispiel der auseinander klaffenden Gesellschaft liefert Deutschland. Mit dem gigantischen Armutsprojekt Hartz IV entsorgt sich dieses Land seiner überflüssigen Arbeitskräfte. Sie werden zwangsweise zum Lohndumping in entrechteten Ein-Euro-Jobs eingesetzt. Der Zusammenbruch auf dem Arbeitsmarkt holt auch die Gewerkschaftsbewegung ein. Ver.di führt einen langen Kampf gegen Arbeitszeitverlängerung in den öffentlichen Diensten. Doch Städte setzen Erwerbslose in Beschäftigungsprogrammen - unter Anderem für die Kehrrichtabfuhr - zum Streikbruch ein.

Zwei Klassen ArbeitnehmerInnen

Der Interessengegensatz zwischen Noch-Arbeit-Habenden und den Erwerbslosen könnte heute grösser nicht sein: „Es besteht die Gefahr, dass über kurz oder lang normale Arbeitsstellen durch Teillohnstellen ersetzt werden und sich Arbeitsbedingungen insgesamt verschlechtern. Durch die Schaffung solcher Stellen im Tieflohnbereich mag es gelingen, einzelne Sozialhilfebeziehende in den Arbeitsmarkt zu integrieren, eine gleich hohe Anzahl anderer Arbeitnehmenden wird dadurch aber verdrängt“, schreibt das VPOD-Magazin (4/06) zum Zürcher Billiglohn-Projekt. Ein Verdrängungskampf hat innerhalb der ArbeitnehmerInnenschaft begonnen. Ratlosigkeit gegenüber der Langzeit-Erwerbslosigkeit und der daraus folgenden Armut erfasst auch die Gewerkschaften.

Ökonomie ohne Lösungsansatz

Unbeirrt von den gesellschaftlichen Veränderungen erhofft sich noch ein Wirtschaftskonzept-Entwurf der SPS (Sozialdemokratische Partei der Schweiz) die Vollbeschäftigung. In Österreich läuft die Diskussion ganz anders. Markus Schlagnitweit weist in einem Beitrag zum existenzsichernden Grundeinkommen in der sozialdemokratischen Zeitschrift „Zukunft“ (12/05) darauf hin, dass eine hohe Zahl von Erwerbslosen die Durchsetzungskraft der Gewerkschaften schwächt: „Wenn heute Gewerkschaften im Verein mit Parteien Vollbeschäftigung als zentrales Ziel formulieren, vergessen sie, die Gesamtheit der Unselbständigen – Beschäftigte und Arbeitslose – in den Blick zu nehmen. Es wird ausser Acht gelassen, dass Arbeitslose zwar indirekt, aber sehr real mit betroffen sind von den Lohnverhandlungen und arbeitsrechtlichen Regelungen.“

Grundeinkommen für Leben ohne Arbeit

Nützt ein Arbeitskampf auch den Erwerbslosen? Und was bedeutet es, wenn er neue Erwerbslose erzeugt? Warum nimmt die Zahl der Menschen, die für eine bezahlte Lohnarbeit im technologischen Fortschritt gebraucht werden, unweigerlich ab? Offenbar kann der Arbeitsmarkt nicht mehr allen Menschen ihre Lebensexistenz garantieren. Ein bedingungsloses Grundeinkommen wäre deshalb für alle demokratischen und sozialen Bewegungen und Organisationen einer Diskussion wert.